

***Schauen.***

## **Einige Gedanken über Kunst und Haltung**

Einführung zur Ausstellung von Reinhard Voss im Kunstverein  
Rastatt/Pagodenburg am 25.6.16

Wer das Anschauen  
nicht bricht  
sieht nichts.

*Cees Nooteboom, Das Gesicht des Auges, 1989*

Verehrtes Publikum,  
lieber Reinhard,

von dem Philosophen Karl Jaspers stammt der Satz: „Jede Philosophie definiert sich selbst durch ihre Verwirklichung.“ Dasselbe, denke ich, lässt sich von der Kunst behaupten: Jede Kunst definiert sich selbst durch ihre Verwirklichung. Was aber bedeutet das konkret?

In meinen Ausführungen möchte ich den Begriff der Verwirklichung im Zusammenhang mit den Phänomenen Schauen, Haltung und Kunst beleuchten – in ihrer wechselseitigen Verknüpfung und ihrem Aufeinander-bezogen-sein. Konkreter Bezugspunkt hierbei sind die künstlerischen Arbeiten von Reinhard Voss, die wir heute gemeinsam an-schauen können.

Was meint „Haltung“? Haltung ist nicht nur eine Blickrichtung der Welt und sich selbst gegenüber. Wenngleich Haltung motiviert ist vom Sehen und Betrachten, äußert sie sich doch vor allem im Tun. Haltung ohne Handlung bleibt spekulativ und blind. Hierzu möchte ich die einigen von Ihnen vielleicht bekannte Parabel „Weise am Weisen ist die Haltung“ von Bert Brecht aus dem Jahr 1930 zitieren:

„Zu Herrn K. kam ein Philosophieprofessor und erzählte ihm von seiner Weisheit. Nach einer Weile sagte Herr K. zu ihm: ‚Du sitzt unbequem, du redest unbequem, du denkst unbequem.‘ Der Philosophieprofessor wurde zornig und sagte: ‚Nicht über mich wollte ich etwas wissen, sondern über den Inhalt dessen, was ich sagte.‘ ‚Es hat keinen Inhalt‘, sagte Herr K. ‚Ich sehe dich täppisch gehen, und es ist kein Ziel, das du,

während ich dich gehen sehe, erreichst. Du redest dunkel, und es ist keine Helle, die du während des Redens schaffst. Sehend deine Haltung, interessiert mich dein Ziel nicht.“

Haltung will sich zeigen. Sie ist an Verwirklichung gebunden, an Performanz, an Verkörperung in Raum und Zeit.

In der Philosophie kennen wir verschiedene Haltungen einem Gegenstand, dem Denken, uns selbst und der Welt gegenüber. Solche Haltungen, um uns als Subjekte, als Menschen, zu begreifen, sind das Erkennen, das Fragen, das Zweifeln, das Selbstdenken, das Verneinen und das Schweigen<sup>1</sup>. Auch hier lässt sich die Philosophie mit der Kunst verknüpfen, zielt doch die Kunst, wie die Philosophie, auf Erkennen und Fragen, Zweifeln und Verneinen, Schweigen und Selbstdenken – und entsteht aus diesen heraus.

Das Schauen nun, von dem in meinem Text die Rede sein soll, kann in zweierlei Hinsicht verstanden werden: Als ein rein sinnlich betrachtendes Schauen und als ein ideelles Schauen in dem Sinne, den Platon dem Begriff gegeben hat. Hier zeigt sich das Schauen eng verknüpft mit dem platonischen Konzept des Eros. Die platonische Liebe stellt eine „höhere Form des Verlangens“ dar: Über die Schönheit der Leiber, der Seelen, der Lebensführung und der Erkenntnis hinaus drängt sie zur Schönheit an sich selber, wie der Philosoph Wilhelm Weischedel<sup>2</sup> bemerkt. Der Eros, wie Platon ihn versteht, ist ein Streben nach dem Urbild, nach der Idee des Schönen, an dem alles, was schön ist, teilhat.

Was bedeutet das für die künstlerischen Objekte, mit denen wir es heute zu tun haben, und für die künstlerische Haltung, aus der heraus sie geschaffen wurden, die sich in sie eingeschrieben hat?

Nunmehr während eines Jahrzehnts habe ich in die Entstehung und Entwicklung der Werke von Reinhard Voss intimen Einblick erhalten. Es lässt sich sagen, dass diese Arbeiten aus einer künstlerischen Haltung entstehen, die mit Bezeichnungen wie Konsequenz, Prozess, Bedingungslosigkeit, ja, Liebe am zutreffendsten zu beschreiben ist. Haltung umfasst hier Lebens- und Werkpraxis; in jedem von Voss geschaffenen Objekt ist sie spürbar.

Werfen wir einen Blick auf die Relief-Köpfe: Schnell fällt auf, dass sie keine Augen haben, trotzdem aber nicht blind zu sein scheinen. Sie werden betrachtet, sind unseren

---

<sup>1</sup>Vgl. Philos (Philosophieren in der Oberstufe), hrsg. und erarbeitet von Peter Bekes, Volker Frederking und Axel Krommer. Paderborn, 2010, S.24.

<sup>2</sup>Vgl. a. a. O., S.28.

Blicken ausgesetzt, und scheinen sich ihnen dennoch nicht zu entziehen. Auf seltsame Weise bleiben sie unberührt, unbeeindruckt, sie erblassen und erröten nicht, verschwiegene und aufmerksame Zeugen. In der Beschäftigung mit ihnen haben wir es gleichermaßen mit dem Schauen und der Verweigerung von Schauen zu tun. Im Angeschaut-werden öffnen sie sich unserem Blick im selben Maße, in dem sie sich ihm verschließen und verweigern.

Es ist eine verinnerlichte, kontemplative Kunst, die nicht viel zu tun hat mit dem herrschenden rastlosen Zeitgeist. Diese Kunst nimmt ein prägendes Moment unserer Gegenwart – das Visuelle – auf, um es zugleich umzukehren und zu seinen Ursprüngen zurückzuführen: zu den Wurzeln des Bildes im Ritual, im Mythos, im Sakralen. In den Arbeiten von Voss wird das Bild herausgelöst aus dem unerbittlichen Kreislauf von sich zeigen und sich überleben. Es wird in einen Zustand der Selbstbezüglichkeit und Ruhe versetzt, ist sich selbst genug – und zugleich mit Zeichen versehen, die zu Austausch, Befragung, Kommunikation und Deutung anregen.

Das Material, mit dem Voss arbeitet, eignet sich hervorragend für dieses künstlerische Vorgehen: Holz, ein authentisches, ein langsames, reifendes Material, das Jahrhunderte überdauert, zäh das Vergehen der Zeit(en) in Schichten und Ringen in sich birgt. Die Schichten des Holzes werden im künstlerischen Prozess in weitere Schichten gelegt und im Verlauf ihrer Bearbeitung sichtbar gemacht. Jedes dieser Objekte erzählt eine, erzählt seine Geschichte. Und jedes dieser Ge-sichter erzählt von einer Sicht – auf Dinge, Welt und Menschen, auf unser Hier- und So-Sein.

Auch ohne eigens über Augen zu verfügen, können diese Köpfe schauen: Sie schauen mit ihrem gesamten Körper, mit jeder Pore ihrer Holz-Haut. Bemerkenswert ist Voss' Interesse an Oberfläche. Dieses Interesse ist in seiner künstlerischen Entwicklung ein zentrales und zeitüberdauerndes Motiv. Nicht von ungefähr trägt der Katalog, der Ateliereinblicke aus dem Jahre 2000 gewährt, den Titel: „Unterhalb der Außenhaut“. In diesen frühen Arbeiten werden Holztafeln als Bildträger mit Farbschichten aus Kunstharz überzogen. „Diese Bilder mit ihren weichen, sensiblen Oberflächen sind von großem ästhetischem Reiz und beeindruckender Ruhe“, schrieb hierzu seinerzeit Gerhard Goll im Vorwort zum Katalog<sup>3</sup>.

---

<sup>3</sup>Reinhard Voss. Unterhalb der Außenhaut. Ateliereinblicke 2000. Hrsg. EnBW Energie Baden-Württemberg AG anlässlich der Ausstellung vom 25. Januar bis 3. März 2000 in Karlsruhe. Karlsruhe, S.3.

Es fragt sich, ob in diesen frühen bildnerischen Arbeiten schon die Reliefgesichter von heute vorhanden waren. Spannend darum, beides hier in einem Neben- und Miteinander präsentiert zu sehen! Gewisse Strukturen der aktuellen Arbeiten sind bereits in den frühen angelegt: Das Spiel mit Fläche und Tiefe, Holz und Farbe, Dichte und Transparenz, illusionistischer und konkreter Räumlichkeit zum Beispiel. Der Blick des Betrachters ruht zunächst auf der Oberfläche, um dann, im Prozess des Schauens, in die Tiefe tieferer Schichten vorzudringen. Dabei stößt er auf Brüche, Verletzungen, Risse. Betrachten ist Schauen, entfaltet sich vom konkreten sinnlichen Objekt hin zu einer ideelleren, abstrakteren Ebene.

Die Arbeit „Private Room“ aus dem Jahr 1999 weist ebenfalls ein solch komplexes Ineinander der Schichten und Bezüge auf. Der private, innere Raum zeigt sich bei genauerem Hinschauen durchsetzt von den Strukturen des äußeren Raumes, von dem er sich zugleich doch selbstbewusst abgrenzt. Metapher, wie es scheint, für die Vergesellschaftung des Privaten, die Infiltration des Individuellen durch das Soziale; Wunsch auch nach Unverletzlichkeit und Grenzziehung, einem eigenen Raum, der doch bloß als Fiktion existiert. Bild schließlich für den prekären Status der Kunst, die die Mechanismen des Marktes nicht außer Acht lassen kann, wenn sie auf diesem Markt existieren will, wie auch für die spezifische Situation des Künstlers, für den der Rückzug in Ästhetizismus und Privatheit keine Option mehr sein kann.

Kehren wir zum Ausgangspunkt zurück: den Wechselbeziehungen von Schauen, Kunst und Haltung im Zusammenhang mit dem Begriff der Verwirklichung. Die Arbeiten von Reinhard Voss sprechen auf eindrückliche Weise von diesem Verschränkt-sein und der herausgehobenen Bedeutung des Schauens für künstlerische Haltung, die sich in das Werk einschreibt und zu Lektüre und Entschlüsselung auffordert. Diese Kunst transzendiert das Betrachten zur Schau. Die Geschichte, die sie in ihrem Material, mit ihren Mitteln und Möglichkeiten erzählt, ist die von Bedeutung, Gefährdung und Beständigkeit des Schönen, das aus einer Haltung liebender Wahrhaftigkeit entsteht.

[Redezeit ca. 10-12 Minuten]